

schneiderei wurde eifrig betrieben. Die Hauptplätze ihres Seehandels, an denen sie fremde Erzeugnisse gegen Bernstein und gewebte Stoffe eintauschten, waren Julin und Wolin mit guten und vielbesuchten Häfen; jedoch hörte der Tauschhandel schon frühzeitig auf. Bestimmte Handelsstraßen führten durch das Wendenland von Sachsen nach Polen und Pommern.

Die Gastfreundschaft übten die Wenden wie die Germanen. Wer gegen die gastliche Sitte verstieß, lud den Fluch auf sich und sein Haus.

In der Familie war der Vater das unumschränkte Oberhaupt und hatte Gewalt über Leben und Tod seiner Angehörigen. Vielweiberei war gestattet, und schon deswegen nahm die Frau bei ihnen eine niedrigere Stellung ein als bei den benachbarten Deutschen.

c) Religion der Wenden.

Über die religiösen Vorstellungen der Wenden haben wir wenig zuverlässige Nachrichten. Bei ihrer Vergötterung der Naturkräfte teilten sie die Gottheiten in wohlthätige Lichtwesen und schädliche Nachtwesen. Den Gott des Lichtes, den Spender des Guten, nannten sie Belbog, den Gott der Finsternis, den Urheber des Bösen, Zernabog. Die Untergötter derselben erschienen bei den einzelnen Slavenstämmen unter verschiedenen Namen; jedoch galt Swantewit, der Sonnengott, als Spender der Fruchtbarkeit, Radegast, dem zu Rhetra in Mecklenburg ein Heiligtum der Obotriten gewidmet war, als Kriegsgott, der dreiföpfige Triglaw, dessen Hauptsitz in Brandenburg war, als Herr des Himmels, der Erde und der Unterwelt. Die Götter wurden in Tempeln verehrt; dort waren ihre unförmlichen Bilder aufgestellt; dort wurden ihnen Opfer dargebracht. Die Erstlingsfrüchte von Aekern und Vieh, ein Teil der Kriegsbeute, sowie eine Anzahl Kriegsgefangener pfl egten als Opfer zu dienen. Die Wenden glaubten an ein Fortleben im Jenseits, wo nach ihrer Meinung die im heldenhaften Kampfe Gefallenen höchste Seligkeit zu erwarten hatten.

Die Priester standen in hohem Ansehen bei dem Volke; sie galten als Seher und Weise; sie allein waren kundig der Schriftsprache und der geheimen Zeichen. Sie befragten die Götter, wenn es zum Kriege kam; sie schlossen den Frieden ab.